

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsstelle: Tagesblatt Riesa,
Gemein Nr. 20.

Verlagsstelle: Tagesblatt Riesa,
Gemein Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Ordo.

Nr. 156.

Montag, 8. Juli 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post. Postanweisung: Riesa, Nr. 20. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundzeile (7 Spalten) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf., geländebesonderer und besonderer Satz entsprechend höher. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. feste Tarife. Vermittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Besetzung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Schätzpreise für Marmelade-, Preis- und Brennkirichen.

Für Marmelade-, Preis- und Brennkirichen (süße und saure) werden folgende Schätzpreise festgesetzt:

Erzeugerschätzpreis:	Großhandelschätzpreis:	Kleinhandelschätzpreis:
0.30	0.38	0.45 M. je Pfd.

Diese Preise treten an Stelle der für Marmelade-, Preis- und Brennkirichen mit der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. 6. 1918 — 1317 V G 1 — festgesetzten Preise. Die Bestimmungen der genannten Verordnung finden jedoch Anwendung. Diese Verordnung tritt am 8. Juli 1918 in Kraft. Dresden, am 6. Juli 1918. Ministerium des Innern. 1384 V G 1 3109

Auf Blatt 18 des Genossenschaftsregisters, den **Wohnungs-Verein Riesa, e. G. m. b. H.** in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Das Statut ist in den §§ 2, 19 und 20 abgeändert worden. Riesa, den 6. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht.
Auf Blatt 449 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Der Inhaber **Emil Reinhold Kühner** ist ausgeschieden. Der Rechtskonsulent **Friedrich Ernst Rüdchen** in Riesa ist Inhaber. Die Firma lautet künftig: **Wach- und Schlichtgesellschaft Riesa und Umgegend, Ernst Rüdchen in Riesa.** Riesa, den 6. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht.
Auf Blatt 443 des Handelsregisters, die Firma **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Riesa** betr., ist heute eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag vom 20. Dezember 1899 ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. April 1918 laut Notariatsprotokolls vom demselben Tage abgeändert worden: Die Gesellschaft wird rechtsverbindlich, insbesondere in Bezug auf die Zeichnung der Firma, vertreten, a. wenn der Vorstand aus einer Person besteht, durch diese, b. wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, entweder durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied zusammen mit einem Prokuristen. Riesa, den 6. Juli 1918.

Bestandsanzeigen.

Die Vorbrücke zu den von den Mühlen, Bäckern, Konditoren und Kleinbäckern

14. Juli 1918 zu erstattenden Bestandsanzeigen sind hier eingegangen und im Rathaus, Zimmer Nr. 4, abzuholen. Zur Erspargung von Portokosten sind wir bereit, die ausgefüllten Bestandsanzeigen zu sammeln und weiterzugeben, wenn Sie uns bis **Montag, den 15. Juli 1918, nachmittags 4 Uhr** zurückgegeben werden. Der Rat der Stadt Riesa, den 8. Juli 1918. R.

Anmeldung zum Bürgerrechtserwerb.

Nach § 17 der Revidierten Städteordnung für das Königreich Sachsen vom 24. April 1873 sind zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigt, alle Gemeindeglieder, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das fünfundsiebzigste Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten 2 Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens einem Taler — 3 Mark — entrichten,
6. auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
7. entweder

a) im Gemeindebezirk wohnhaft sind, oder
b) daselbst seit mindestens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerb des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zum Bürgerrechtserwerb berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
- B. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C. mindestens drei Taler — 9 Mark — an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diesemigen Einwohner dieser Stadt, die nach vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier zu erwerben, werden aufgefordert — die zur Bürgerrechtserwerblichen Verpflichteten bei Vermeidung von Weiterungen —, sich hierzu bis zum **27. Juli 1918** im hiesigen Einwohnermeldeamt, Rathaus, Zimmer Nr. 12, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu melden. Die Meldung hat durch Ausfüllung eines Vordruckes, der im Einwohnermeldeamt unentgeltlich zu erlangen ist, zu erfolgen. Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Juli 1918. Ord.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juli 1918.

— **Ausgehung.** Dem Postanwärter **Walpert** z. St. Offizierskandidat in einem Fuß-Artillerie-Regiment, ist das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

— **Das Hochwasser der Elbe** hatte heute am hiesigen Pegel einen Stand von 150 Zentimeter über Normal. Seit Sonnabend beträgt der Zuwachs nahezu 1/2 Meter. Nach den heutigen Meldungen von den oberen Mägen dürfte die Hochwasserwelle ihren Höhepunkt erreicht haben.

— **Staatsminister D. Dr. Beck** besuchte die zweiklassige Volksschule in Kipsdorf. Er wohnte längere Zeit dem Unterricht bei. Er erklärte, volles Verständnis zu haben für die ungenügende Arbeit in zweiklassigen Schulen, in denen vier Jahrgänge zu gleicher Zeit unterrichtet und gefördert sein wollen, und erkannte die Arbeit dieser Lehrkräfte besonders an.

— **Freibriefen-Diebstahl.** In dem Freibriefen-Diebstahl in der sächsischen Möbelindustrie, Ochsener Straße, sei zur Richtigerstellung mitgeteilt, daß nicht fünf, sondern vier Freibriefen gestohlen worden sind, und zwar 1. einer 5,25 m lang, 10 cm breit, 3 mm stark, 2. einer 10 m lang, 10,5 cm breit, 4 mm stark, 3. einer 5,50 m lang, 15 cm breit, 5 mm stark und 4. einer 11 m lang, 10,5 cm breit, 6 mm stark. Die gestohlenen Freibriefen haben einen Gesamtwert von etwa 3000 M.

— **Lauchhammer Aktiengesellschaft** in Lauchhammer. Die Verwaltung beruft eine außerordentliche Generalversammlung zum 31. d. M. ein mit der Tagesordnung: Erhöhung des Grundkapitals um 6 Millionen auf 19 Millionen.

— **Verabreichung der Fleischration.** Im **Hirn. Anz.** lesen wir: Wie mitgeteilt wird, bestärken sich die in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte über die Verabreichung der Fleischration, und zwar soll dieselbe ab 1. August zunächst für 3 Monate in der Weise durchgeführt werden, daß in jedem Monat eine fleischlose Woche eingeführt und außerdem die Grundration für die gesamte verorgungsberechtigte Bevölkerung um einen geringen Anteil verläßt wird.

— **Der Verkehr nach Finnland.** Im Verkehr nach Finnland werden nunmehr auch geschäftliche Drucksachen (Warenangebote, Preisverzeichnisse usw.) zugelassen. Vorher den im sonstigen Auslandsverkehr zugelassenen Fremdsprachen sind für diese Drucksachen auch Russisch und Schwedisch gestattet.

— **Der Königlich Sächsische Militärverein** trat gestern vormittags 11 Uhr im großen Saale der Dresdener Kaufmannschaft zu seiner 45. ordentlichen Bundesversammlung zusammen, der in Vertretung S. M. des Königs der Ehrenpräsident des Bundes S. R. G. Prinz Johann Georg beehrte. Zunächst gedachte Präsident **Walter Döhler** der im Berichtsjahre beimangenen und auf dem Felde der Ehre gestorbenen Mitglieder. Im Berichtsjahre seien 6850 Bundesmitglieder gestorben und seit Beginn des Krieges nicht weniger als 14995 zum Heeresdienst einberufen worden, von denen 1453 gestorben bez. auf dem Felde der Ehre gefallen oder an den Folgen des Krieges beimgegangen seien. Hierauf eröffnete der Präsident S. Excellenz **Generaloberst v. Bismarck** die Versammlung. Aus dem vom Schriftführer **Major D. H. a. D. Gulzich** erstatteten Jahresbericht sei erwähnt, daß die Zahl der dem Bunde angehörenden Soldaten im Berichtsjahre dieselbe geblieben ist, nämlich

1763, wogegen die Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder sich von 199445 auf 191905, also um 7540 erniedrigte. Die Zahl der Vereinsmitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 6156, und die Gesamtzahl der Bundesmitglieder beträgt noch immer rund 200000. Der Neuzugang an ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern betrug 1166, also 249 mehr als im Vorjahre. Das Vermögen der Bundesvereine hat sich um nahezu 1/2 Million auf fast 7 1/2 Millionen Mark gesteigert. Dabei sind in Krankheits- und Sterbefällen von den Bundesvereinen rund 200000 M. mehr ausbezahlt worden, als im Vorjahre. Die Gesamtsiffer der von den Bundesvereinen auf dem Gebiete der Unterstützungen und Wohlfahrtspflege gewährten Leistungen betrug im Berichtsjahre rund 55200 M., seit Bestehen der Vereine über 14 Millionen und unter Einrechnung der vom Bunde gewährten Unterstützungen nahezu 15 Millionen Mark. Der Bund konnte im Berichtsjahre aus seiner Kasse und seinen Stiftungen mit 40655 M. unterstützend eingreifen. Der vom stellvertretenden Schatzmeister **Kaufmann Kämpfer** erstattete Jahresbericht zeigte, daß das verlorene Vereinsjahr einen Verlust von rund 3700 M. brachte. Jahres- und Kassenbericht wurden einstimmig richtig gesprochen und die Verwaltung ebenfalls entlastet. Der Antrag des Bundesbezirks Glandau: „1. Für die fernere Dauer des Krieges den einzelnen Militärvereinen des Bundes die Bundessteuer für die im Heeresdienst stehenden Mitglieder zu erlassen und 2. die bereits für diese Kameraden auf das Jahr 1918 bezahlten Bundesbeiträge für auf das Jahr 1917 zu leistende Zahlungen in Anrechnung zu bringen“, wurde gegen die Stimmen zweier Bezirke abgelehnt. Weiter berichtete der erste Schriftführer **Major Gulzich** über die Kriegsbeschädigten-Fürsorge und teilte u. a. mit, daß der Bund beabsichtigt sei, an dem Ausbau der geistlichen Versorgung der Kriegsteilnehmer sowie an der zeitgemäßen Feststellung ihrer Rechtsansprüche mitzuwirken und mit allen in der Kriegsfürsorgearbeit tätigen Organisationen in kameradschaftlichem Verkehr zu treten. Nachdem ferner über den Abschluß eines neuen Kalendarvertrages beschlossen und die Wahlen antragsgemäß vollzogen waren, wurden S. R. G. **Prinz Ernst Heinrich** und **Kaufmann Wilhelm Kämpfer** (Walewitz) zu Ehrenmitgliedern ernannt. (Dresd. Anz.)

— **Die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/19.** Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 2. Juli 1918 dem Entwurf einer Verordnung über die Kartoffelversorgung zugestimmt. Die neue Verordnung löst die bisherige Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917/18 vom 28. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 589) mit einigen Abänderungen in Geltung. Diese Abänderungen sind nicht grundsätzlicher Natur. Sie beschränken sich, abgesehen von der zeitlichen Ausdehnung der Gültigkeit der Verordnung, auf eine Ausgestaltung der verwaltungsmäßigen Befugnisse zur Durchführung der Anführung der Kartoffeln und einige redaktionelle Verbesserungen. Der Vorstand des Kriegsernährungsamts, der Ernährungsbeirat des Reichstages sowie Vertreter der Bedarfs- und Ueberlieferungsverbände, der Landwirtschaft und der beteiligten Industrien sind zu dem Entwurf gehört worden und haben ihm, von Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich einiger Einzelbestimmungen abgesehen, ihre Zustimmung erteilt. Die neue Verordnung tritt mit dem 1. August in Kraft. Die Bestimmungen der Verordnung über Kartoffeln vom 16. August 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 713) sowie die weiteren Bestimmungen, welche auf Grund der alten Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917/18 vom

28. Juni 1917 erlassen worden sind, bleiben bis zu ihrer Aufhebung oder Abänderung in Geltung. Im Laufe des August, sobald sich die Erntegergebnisse annähernd übersehen lassen, wird alsdann, wie im Vorjahr, durch die im Rahmen der neuen Verordnung vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts, der Reichsartoffelstelle und der Landesbehörden zu erlassenden Ausführungsbestimmungen die nähere Ausgestaltung der Bewirtschaftung erfolgen, welche insbesondere den Umfang und die Sicherstellung der Ernte, die Abgrenzung des Bedarfs der Selbstversorger, die Festsetzung der Ration der versorgungsberechtigten Bevölkerung sowie die näheren Verpflichtungen der Kommunalverbände und Vermittlungsstellen zu regeln haben wird. Der Verkehr mit Saatkartoffeln wird, wie im Vorjahre, durch eine besondere Verordnung des Bundesrats geregelt werden.

— **Zur Herstellung von Sauerkraut.** Um eine Entlastung des Fleischmarktes zu veranlassen, hat die Reichsartoffelstelle für Gemüse und Obst durch eine im Reichsanzeiger Nr. 154 veröffentlichte Bekanntmachung die gewerkschaftliche Verarbeitung auch von Weiskohl aller Art zu Sauerkraut für die Zeit vom 1. Juli bis 20. August dieses Jahres verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind die an den Fleischmärkten verbleibenden Ueberreste von Weiskohl, die durch Einführen vor dem Verbot geschäftlich werden müssen. Das Verbot gilt ferner insoweit nicht, als Weiskohl auf Grund besonderer Auftrags der Reichsartoffelstelle zur Bedienung von Heer und Marine zu Sauerkraut eingeschritten werden wird.

— **Hinanschiebung der Sommerferien in Sachsen?** Das Kultusministerium hat an die Landesbehörden Sachsen auf Grund einer Mitteilung der Obersten Heeresverwaltung eine Generalverordnung erlassen, die sich mit der Laubbearbeitung und Ferienfrage beschäftigt. Danach hat die Oberste Heeresverwaltung beauftragt, daß die Zusammenkunft von Laubbearbeitung nicht bestmöglichst ist und die Schulen nach Möglichkeit zum Sammeln des Laubholzes herangezogen werden sollen. Die Schulen sind vom Ministerium angewiesen worden, die Laubbearbeitung unter allen Umständen auch während der Ferien fortzusetzen. Sollte eine ausreichende Beteiligung von Lehrern und Schülern nicht stattfinden, so würde das Ministerium die Hinanschiebung der Schulferien auf Antrag des Kriegswirtschaftsamtes für den betreffenden Ort verfügen. Ob dies einzutreten hat, hängt von den Berichten ab, welche die Schulbehörden zu erlangen haben.

— **Dresden.** In einer Zigarettenfabrik der Vorstadt Striesen wurde ein Einbruch verübt und dabei für etwa 6000 Mark geschmittener Tabak gestohlen. — Ein weiterer verwegener Einbruch in eine Zigarettenfabrik ist in der Nacht zum 3. Juli verübt worden, wobei die Diebe für etwa 2000 Mark Tabak stahlen. Die Kriminalpolizei hatte aber von dem Vorhaben Kenntnis erhalten und die nötigen Vorkehrungen getroffen. Sie konnte die Einbrecher in dem Augenblick fassen, als sie mit ihrer Beute abschnellen wollten. Der Haupttäter ist ein Maschinenführer, und sein Beihilfe ein Kontorist. Als Abnehmer des Tabaks kommen Griechen in Frage.

— **Bautzen.** Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aller Art aus dem Bezirk des Kommunalverbandes Bautzen-Land ist verboten.

— **Oberriedersdorf.** Ein rührendes Beispiel von der fürsorglichen Treue der Sanitätsdienste ist hier zu beobachten. Von einer der unbefähigten Verwundeten, die der Verletzung im Gefolge hat, wurde der Soldat **Hänel**

nom Men betroffen. Er hatte im Gesicht so schwere Brandwunden erlitten, daß er das Augenlicht völlig verlor. Da auch die Hände des Unglücklichen schwer verbrannt wurden und er seine Arbeit verrichten kann, ist sein Los überaus traurig. Bei seiner Entlassung aus dem Dienst ist ihm ein treuer Gefährte, der Sanitätsbünd „Ola“ beigegeben worden, der den Erblindeten bei seinen Ausgängen selbständig führt, ihn vor jedem Hindernis durch besondere Merkmale warnt und ihn wohlverhalten in die Wohnung zurückbringt.

Suda bei Chemnitz. Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich am Freitag nachmittag in der Nähe von Straß. Gegen 2 Uhr bemerkte man ein aus der Richtung von Riesa herkommendes Flugzeug. Als es sich über unserem Ort befand, führte es eine Schwenkung aus, und plötzlich sah die Einwohner, daß das Flugzeug brannte und aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Sofort hinweisende Leute fanden die Insassen, zwei Offiziere, tot vor; das Flugzeug war vollständig zertrümmert. Die Leichname der beiden Besatzungsmitglieder wurden nach der hiesigen Friedhofshalle überführt.

Leipzig. Nach einem Ratsbeschluss sollen an jeder Fach- und Fortbildungsschule je ein Redgang für Tischler, Schlosser und Schlosser, ferner an einer Fach- und Fortbildungsschule je ein solcher für Mechaniker und Grabbauer eingerichtet werden, veranschlagt zunächst auf 1 1/2 Jahr.

Waldau. In einem Waldort hatte jemand heimlich ein Schwein im Gewicht von 2 Zentner geschlachtet. Die Sache war aber trotz der Heimlichkeit, mit der sie betrieben wurde, ruckbar geworden. Das Vorkommnis wurde beschlagnahmt und sollte nach Kaltenordheim gebracht werden. Als sich der Wagen auf der Höhe befand, wurde er plötzlich von sechs unbekanntlich gemachten Männern angehalten und das Schwein gestohlen.

Bunzlau. Der Fremdenzug nimmt im Fichtelgebirge mit jedem Tage zu. Während in Friedenszeiten darüber Freude herrschte, erregt er (so wird geschrieben) heute Bestenmung und Erbitterung in der anstehenden Bevölkerung, die zu sehen muß, wie die Fremden alles Schöne zu sabbelhaften Preisen aufkaufen und fortzuführen und in den Ostwäldern einen Braten nach dem anderen verbrennen.

Salsburg. Zur Beseitigung der herrschenden Wohnungsnot hat die Stadt energisch Maßnahmen ergriffen. Hundert sind mit einem Kostenaufwand von etwa 70000 M. Die früheren Infanteriebaracken an der Dorsstraße zu Kleinwohnungen ausgebaut worden, wofür für etwa 100 Familien Unterkunft geschaffen ist. Weiter hat die Stadt das Hotel „Weißes Hühn“ am Breiten Tor (Kueblindurger Straße) erworben, um die gesamten Räume zu Kleinwohnungen umzugestalten. Weiterhin hat die Stadt ein Gelände zwischen Bieder- und Königstraße zu einem Preise von fast 100000 M. angekauft, um darauf Häuser mit kleineren Wohnungen und Gartenland zu errichten.

Merseburg. Zur Wohnungsnot und künftigen Bauzeitigkeit in Merseburg teilte Erster Bürgermeister Herrgott in der Stadtverordnetenversammlung mit, daß auf alle Fälle schnellstmöglich Wohnhäuser gebaut würden. Wenn auf gemeinschaftlichen Wege nichts zu erreichen sei, baue die Stadt selbst. Man hoffe ganz bestimmt, daß im nächsten Frühjahr 100 Wohnungen für mindestens 150 Familien fertig seien.

Quersur. Ein schweres Unglück ereignete sich beim Auffliegen eines Flugzeuges, das, von der Halle kommend, eine Landung in Reinsdorf vorgenommen hatte. Beim Wiederaufstieg hatten sich eine größere Anzahl Zuschauer eingefunden, die trotz Warnung des Flugzeugführers in die Nähe des Flugzeuges eilten. Durch irgendeinen Vorgang erreichte das Flugzeug nicht die nötige Höhe und fuhr in einen Trupp der angesammelten Zuschauer, wobei der Obermeister Otto Ludwig aus Reinsdorf durch den Propeller getroffen und getötet wurde. Sein Kind erlitt einen Schlüsselbeinbruch und ein anderes Kind ebenfalls schwere Verletzungen. Das Flugzeug mußte abmontiert werden.

Sof. Einen qualvollen Tod fand der bei dem Landwirt Löwel in Brandholz bei Bernsdorf beschäftigte 13 Jahre alte Dienstknecht Max Oberlein. Als er am Freitag eine Kuh am Weisfeld zur Weide führen wollte, wurde das Tier plötzlich wild und schleifte den Jungen, der unglücklicherweise das Fell an seinem Oberkörper befestigt hatte, 400 Meter hinter sich her, so daß er schließlich den Tod fand.

Gochwasser-Meldungen.

Großenhain. Das hiesige „Tagblatt“ berichtet unterm 6. Juli: Hochwasser, wie es seit Jahren in diesem Umfang nicht zu verzeichnen war, führt unsere Köder seit gestern. Nachdem der Wasserstand der Köder durch die Niederrichtungen in den letzten Tagen schon merklich gestiegen war, traten die Wasserfluten gestern gegen Mittag

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann
15. Fortsetzung.

Der Grabower Gutsherr verbeugte sich lächelnd. „Ich sagte schon, daß ich Ihnen das ohne weiteres glaube. Für heute also: Adieu, Herr von Brettin! Bieleicht habe ich bei unserer nächsten Begegnung das Glück, Sie in etwas besserer Laune zu treffen.“

Seine drachsteinen Zähne schimmerten weiß zwischen den brennend roten Lippen auf, und das lebenswichtige, aufstrebende Lächeln war noch immer auf seinem Gesicht, als er den draußen wartenden Dogcart bestieg.

6. Kapitel.

Hermann Ramboldt hatte seiner Schwester sehr einbringlich zureden müssen, ehe sie sich entschloß, ihn auf der Fahrt nach Grabow zu begleiten. Paul Lehmar hatte dem Fabrikanten und seine Damen in sehr liebendwürdiger Form gebeten, ihm zu einem frugalen Frühstück die Ehre zu erweisen, und als Ramboldt Marianne und Edith von dieser Einladung Mitteilung gemacht hatte, war es mit dem Hinzufügen geschehen, daß er dem Grabower gelegentlich eines telefonischen Gesprächs bereits eine ausföhrliche Antwort erteilt habe. Die junge Frau hatte die Erklärung schweigend hingenommen; nun aber, da der Tag des geplanten Besuchs gekommen war, erklärte sie, daß ihr Bestehen es ihr unmöglich mache, an dieser Frühstücksgesellschaft teilzunehmen. Es war unmöglich, den Grund ihrer Weigerung für eine bloße Ausflucht zu halten; denn sie sah angegriffen genug aus, und Ramboldt hatte denn auch gar nicht erst versucht, sie zur Mitfahrt zu bewegen. Um so entschiedener widersetzte er sich der Absicht seiner Schwester, dem Beispiel Mariannes zu folgen.

„Lehmar hat auch keine Veranlassung gegeben, ihn durch eine geradezu demonstrative Unfreundlichkeit zu fränken, erklärte er, und Ihr werdet nicht von mir verlangen, daß ich gleichzeitig auch beide wegen Unwohlseins entschuldige.“

Trotzdem hatte Edith erst nachgegeben, als sie sah, daß ihr Bruder auf dem Punkte war, ernstlich böse zu werden, und sie hatte sich auch dann noch auf das entschiedenste geweigert, etwas anderes als ein sehr einfaches Straßenkleid anzuziehen. Schweigend und verstimmt sah sie neben Ramboldt im Automobil, solange sie über die langweilige Gasse dahinfuhr. Als dann aber der dröhnende Motor der Diefenwag sie in seinen milden, von

Deutsche Generalstabberichte.

(Kurland.) Großes Panzertanrier, 7. Juli 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Kämpften zwischen Pier und Narne zeitweilig auflebende Gefechtsfähigkeit.

Westlich von Chateau-Thierry griffen Franzosen und Amerikaner trotz ihrer wiederholten Mißerfolge erneut unter Einwirkung der Kräfte an. Die Verluste des Feindes sind nach Truppenmeldungen wiederum schwer.

In den oberen Vogesen wurden feindliche Vorköße am Dillensfrak abgewiesen.

Leutnant Kroll errang seinen 30., Leutnant Koennede seinen 21. Luftsieg.

(Kurland.) Großes Panzertanrier, 8. Juli 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Panzertanrier Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf; sie nahm während der Nacht beiderseits der Vos, am Sabasse-Kanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Regere Artillerietätigkeit. Stärkere Vorköße des Feindes bei Meris und südlich der Vos scheiterten.

Großes Panzertanrier Deutscher Kronprinz.

Westlich von Chateau-Thierry hielt lebhafter Feuerkampf an. Stärkere Vorköße des Feindes gegen den Eligon-Abchnitt und südwestlich von Heims wurden abgewiesen.

Leutnant Dillk errang seinen 22. Luftsieg.

Der erste Generalanartiermeister: Sudeborski.

aus den Ufern und überschwemmten bis in den Niederungen gelegenen Wiesen am Reugraben, Böhersberg, an der Dresdner und Reihner Straße, im Stadtpark usw. Mit unheimlicher Schneelast fiel das Wasser in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden. Der plötzliche Eintritt des Hochwassers hat selbstverständlich in den vom Wasser betroffenen Gemüsgärten großen Schaden angerichtet. — Bei dem am Donnerstag über Stößen bei Radburg aufgetretenen Gewitter wurde der Ort von Hochwasser heimgesucht. Die zum Gutsbezirk gehörenden Teiche, von dem Frühjahrsaustausch kaum zur Hälfte gefüllt, waren binnen kurzer Zeit voll. Bei dem in den Abendstunden aus der Gegend nördlich Königsbrück kommenden Gewitter gingen erneut ungeheure Wassermassen nieder, so daß die Fluten zu unheimlicher Höhe anwuchsen. Die dem starken Druck, und da die Deichdämme in ihrer ganzen Länge überflutet wurden, konnten die Dämme des Mittelteichs und Mühlenteichs nicht mehr standhalten und sind noch während der Nacht gebrochen. Die Familie des Mühlenteichbesizers Gustav Senns hat wohl die schrecklichste Nacht in ihrem Leben durchgemacht. Glücklicherweise ist Wohnhaus und Stallung stehen geblieben, während die Anbauten fortgerissen sind. — Aus Ortrand wird gemeldet: Ueber die sächsischen Ortschaften Lütichau, Pratal, Königsbrück, Röhrsberg usw. ging am Donnerstag ein großer Wolkenbruch nieder, welcher Freitag vormittag ungeheure Wassermengen durch die Pulsnitz in die hiesige Gegend führte, wodurch die an der Pulsnitz liegenden Felder, besonders auf Kropfen-Deinersdorfer sowie Burkersdorfer Flur, vollständig unter Wasser gesetzt wurden und den Besitzern ungeheurer Schaden entsteht.

Bautzen. Ein Wolkenbruch, der mit seinen Auswirkungen auch nach der Stadt hereinreichte, ging am Freitag nachmittag im nahen Söhlund und Niederwehndorf nieder. Auf Felder und Wiesen wurde mehrfach Schaden angerichtet. Niedrig gelegene Häuser wurden vom Wasser bedroht, viele Verbindungswege, namentlich bei Grohnsdorf und Rascha, abgeschnitten. In der Stadt selbst fanden die Keller teilweise unter Wasser. Sturm und Gewitter haben hier die Fernsprechleitungen gestört.

Grimsa. Die Wulde, die bis vor einigen Tagen einen recht kläglichen Wasserstand zeigte, hat ihr Gesicht plötzlich gewandelt. Die wolkenbrucharigen Regen, die hier und im Oberlauf niedergegangen sind, haben ihr soviel Wasser zugeführt, daß sie es zum Hochwasser gebracht hat.

Wittau. Infolge des anhaltenden Regenwetters führten sowohl die Reife, als auch die Wittau, die durch Banfcha fließt, Hochwasser. Als am Freitagabend Gutsbesitzer Schenke aus Reutitz von Banfcha nach Wittau fahren wollte, und die überschwemmte Straße passierte, erlief der Wagen samt dem Pferde von der Strömung erfaßt und fortgerissen. Zwei mitfahrenden Herren gelang es, sich im letzten Augenblicke zu retten. Die Beise Schenkes konnte bis Sonnabend mittag noch nicht abgerufen werden. Schenke stand im Alter von 70 Jahren.

Waldau. Die Bäche der Stadt und Umgegend sowie die Wulde führten Hochwasser. Die Wulde war um 60

goldenen Sonnenlichtern durchblitzten Schatten aufnahm, schwand ihre Verdrücktheit rasch dahin.

„Wie mag es nur zugehen, Herrmann“, sagte sie, „daß ich früher eigentlich nie empfunden habe, wie wunderbar unsere mächtige Heimat ist? Das alles ist doch heute noch genau so, wie es in meiner Kindheit gewesen ist, und doch erscheint es mir jetzt wie eine ganz neue Welt. Wie eine Welt, die man lieben muß — man mag wollen oder nicht.“

„Denn ich aus seiner bequemen Ecke zu rühren, verzog Ramboldt die schmalen Lippen zu einem unfreundlichen Lächeln.“

„Die Erklärung ist sehr einfach, Kind! Man muß froh und glücklich sein, um die vermeintliche Schönheit oder Dürftigkeit einer Landschaft zu empfinden. An und für sich sagt die Natur uns gar nichts. Und wir lesen aus ihr immer nur heraus, was wir unbewußt selber in sie hineingelegt haben. Märklicher Sand und märkliche Kiefern würden dir auch heute noch sehr reizvoll vorkommen, wenn du im labendstimmigen Rücken und mit einem Herzen voll Sorge dieses Weget wandern müßtest. Wo man sie durch die Fenster eines bequemen Autos betrachten kann, ist die Welt immer schön.“

„Dür!“ protestierte sie mit drohlicher Entrüstung. „Wenn das deine wahre Meinung wäre, könnte ich dich nur bedauern. Mir sagt die Natur jedenfalls sehr viel — einerlei, ob ich sie mit frohen oder mit trübren Augen ansehe. Ich höre nichts, aber hat sie mir so Schönes und Erhebendes gesagt, als hier.“

„Ich kreuz mich, das zu hören; denn ich ziehe daraus den Schluß, daß du dich noch nirgends so glücklich gefühlt hast. Und das wäre für mich die Erfüllung meines liebsten Wunsches.“

„Wie nett du sein kannst, Herrmann! Aber es ist wahr, du bist mir immer ein guter Bruder gewesen. Und du darfst mir glauben, daß ich dir dafür von Herzen dankbar bin.“

„Dankebarkeit, liebe Edith, ist ein Wort, das ich nicht gerne höre. Denn Liebe ist schlecht bezahlt, wenn ihr mit nichts anderem als mit Dankbarkeit gelohnt wird. Wer Liebe gibt, der wirtet um Liebe — und was ihm die nicht gewährt werden kann, da mag er leicht auch auf die Dankbarkeit verzichten. Was tut man mit einem leeren Wort!“

„Ohne richtiges Verständnis und fast erschrocken sah ihn das junge Mädchen an.“

„Soll ich das alles auf mich beziehen? Zweifelst du vielleicht daran, daß ich dich liebe?“



Zentimeter, auf 100 Zentimeter über Ruß gestiegen. Die überflutete an verschiedenen Stellen die Ufer und anliegenden Grundstücke. In den Ortschaften oberhalb und unterhalb der Stadt hatte der Fluß die Ufer überschritten und stellenweise Wiesen, Felder und Wege überflutet. Gleiche Nachrichten sind aus Aue und anderen Gegendorten hierher gelangt.

Wien. Infolge des langandauernden Regens in Stadt und Land Salzburg trat, wie die Witterung aus Salzburg melden, im Salzkammergut Hochwasser ein, das großen Kulturschaden anrichtete. In der Stadt Salzburg hatte die schon am Donnerstag sehr hochgehende Salzach am Freitag ihren Uferwand bereits teilweise überschritten. Das Salzburger Ufererschwemmungsgebiet war in den Morgenstunden vollständig unter Wasser. Auf der letzten Strecke der Kontaler Hauptstraße wird der Verkehr mit Booten aufrechterhalten. Die Salzach führt u. a. halbe Brücken zu Tal. Auch andere Orte im Lande werden vom Hochwasser heimgesucht oder bedroht. In Hallein riß der Fluß 15 000 Kubmeter Holzstämme mit sich. An einzelnen Orten mußte der Bahnbetrieb eingestellt werden, da der Bahndamm unter Wasser stand, so auf der Salzkammergutbahn zwischen St. Lorenz und St. Gilgen. Auch der Traunsee ist über seine Ufer getreten. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Ufer zu weiden. Der Wondsee ist gleichfalls ausgetreten und richtete in den Kulturen schweren Schaden an. Gegen Mittag hörte der Regen auf.

Ein U-Boot im Gefecht mit einem französischen Truppentransportdampfer.

Heiß brannte die Trobenionne an einem Januartage auf den vollkommen spezialisierten atlantischen Ozean herab. Sein Windhauch bewegte die Luft, fast kein Wölkchen unterbrach das tiefe Blau des Himmels. Doch die Fernsicht ließ zeitweise zu wünschen übrig, denn von der in Sicht befindlichen westafrikanischen Küste zogen fried-

Für einen Moment wandte er den Kopf zur Seite, dann suchte er ihre Hand. „Nicht doch, Kind! Es war nur eine allgemeine Betrachtung — ohne jede Beziehung auf dich. Denn daran, daß wir beide uns von Herzen lieben, und daß wir treu zu einander halten werden — in guten wie in schlimmen Tagen — daran zweifle ich gewiß nicht.“

Das kleine Gevirk hatte Edith in eine ganz eigen feierliche Stimmung verlegt, und um so peinlicher fühlte sie sich berührt von dem, was sie am Ziel der Fahrt erwartete. Sie sah das Grabower Gutshaus zum ersten Male, und sie war überrascht von der Schamlosigkeit und Kühnheit seines Aussehens. Doch stärker mußte um des schrecklichen Gegenstandes willen die verschwendliche Leppigkeit der inneren Einrichtung auf sie wirken. Die Zimmer wenigstens, die Paul Lehmar heute seinen Gästen geöffnet hatte, glichen eher den Wohnräumen einer mit Schätzen überhäuftem Oberrentendiva, als dem Heim eines in ländlicher Abgeschiedenheit hausenden Junggesellen. Und es war an Bildern wie an sonstigen Kunstgegenständen vieles darin, was junge Mädchen in den von ihnen besuchten Häusern sonst nicht zu sehen gewohnt sind. Der Grabower Pächter mußte in der Tat über sehr bedeutende Geldmittel verfügen, wenn er sich den Luxus einer solchen Umgebung gestatten durfte. Was man aber von dem „frugalen Frühstück“ zu erwarten hatte, ließ schon die Zahl der bereits verarmten Gäste und die Herrlichkeit des mit Blumen und Tafelschmuck schar überladenen Speisetisches vermuten.

Auch die Zusammenkunft der Gesellschaft bedeutete Edith eine große und nicht sehr angenehme Überraschung. Sie hatte erwartet, einen kleinen Teil der Leute wiederzufinden, mit denen sie auf dem Diner bei ihrem Bruder bekannt geworden war. Statt dessen aber sah sie nur fremde Gesichter. Bis auf einen unterheirateten Gutsbesitzer aus der näheren Umgebung waren die Gäste denen sämtlich aus Berlin herübergekommen. Und mit Ausnahme zweier Herren, die durch ihr Äußeres etwas allzu deutlich als Geschäftsleute gekennzeichnet wurden, schienen sie durchweg den Künstler- und Theaterkreisen anzugehören. Die Herren waren in der Ueberzahl, vier von ihnen hatten auch ihre Frauen mitgebracht — sehr elegant gekleidet und auffallend hübsche Damen, die sich ganz so benahmten, als bewegten sie sich nicht zum erstenmal in diesen mit frauenhaftem Raffinement ausgestatteten Räumen.

Eine Anzahl von Namen, denen sie keine Aufmerksamkeit schenkte, und die sie darum schon im nächsten

welle
kurze
Bühne
war
lang
schon
ler an
brachte
Rabe
nein
Kurz
nomm
auf
aalt
Dinte
Rabe
Beur
mit
noch
Räbe
fen
auf
de
sch
er
Besch
mend
hoch
den
G
Neben
mach
Huch
Hilfer
Schlan
Dann
einer
gedr
deut
aufg
ber
be
be
die
warte
in
hö
äußer
ein
komme
„I
die
U-Bo
das
man
be
aus
porta
an
Bo
dem
U-Bo
besu
den
Z
Brid
Teil
Düben
durch
ein
ein
Bilf
rinar
Laff
auf
Laff
ab
sch
bief
drei
U-
Stbe
den
fr
halb
stell
D
ist
me
Wen
K
lagt
der
durch
der
G
gleich
in
Wu
Ob
du
Augen
Augen
sie
ab
sack
wurde
Wä
Edith
sah
feiner
„I
mich
sich
Frau
auf
me
men
aus
anfr
„I
sollen
stärk
tung
E
mach
den
halten
blef
des
U-
Umge
känd
wif
von
Kreife
voll
a
beute
jene
schen
Leute,
machte
Besch
boten
leben
und
brud,

weife Kattun- und Baumwollwaren herüber und bereiteten für kurze Zeit einen Vorhang vor einem Teil der nassen Säme.

Zugelang kreuzte „U.“ in dieser Gegend, aber noch war ihm in dieser Woche kein Schiff in den Weg gelaufen. Das ewige, unerschöpfliche Warten begann bereits langweilig zu werden, als eines Nachmittags gegen 2 Uhr plötzlich der Ausguckmann durch seinen lauten Ruf „Segler an Steuerbord voraus“ Leben in die gesamte Besatzung brachte. Richtig, dort erstreckte hinter einer vorüberziehenden Nebelwand die verschommenen Schattenseiten eines kleinen Seglers. Es wurde sofort ausgenommen und kurz auf den noch ziemlich weit abstehenden Segler genommen. Kurz darauf erhielt zum zweiten Male der Ruf über das Eintreten eines Schiffes. Dieses Mal aber galt er einem Dampfer, der rechts voraus auftauchte. Hinter ihm erhoben sich die fahlen Berge Westafrikas. Nahe genug herangekommen, eröffnete der U-Kreuzer das Feuer und bedeckte den völlig überraschten Dampfer bald mit Treffern ein. Der Dampfer hatte den flachen U-Kreuzer noch nicht bemerkt, sondern glaubte sich von dem in der Nähe mit schlaffer Besatzung treibenden Segler angegriffen. Plötzlich machte er seine Geschütze los und begann auf den harmlosen Segler heftig zu schießen. Schließlich sah er seinen Irrtum aber doch ein und richtete nun sein Geschützfeuer auf „U.“, wenn auch ohne Erfolg. Dementsprechend sollte das Echo des Geschützschalles über das Meer, dochaus strömte die Wasserfontänen von den einschlagenden Granaten. Sehr bald war der Dampfer zu der Überzeugung gekommen, daß er diesem Segler nicht gewachsen war, und er versuchte deshalb sein Heil in der Flucht. Mit höchster Fahrt lief er davon, gab dröhnende Ausfälle ab, warf Nebelbomben und beschrieb die tollsten Schlangenlinien, um dem verfolgenden Feuer zu entgehen. Dann und wann verschwand er für kurze Zeit hinter einer Nebelwand, wurde aber immer mehr an die Küste gedrängt, so daß er unter der Wirkung des treffsicheren deutschen Feuers endlich gegen 3 Uhr seinen Widerstand aufgab und die weiße Überwasserfläche aufso, nachdem der eiserne Mund seiner Geschütze verstummt war. Durch dröhnende Signale wurde ihm nun der Befehl erteilt, daß die Mannschaften das Schiff verlassen und in den Booten warten sollten. Ein halbes Dutzend Rettungsboote flog in höchster Hast zu Wasser. Alle füllten sich bis zur äußersten Grenze der Tragfähigkeit mit Menschen, deren einseitige Meinung den U-Kreuzer-Beuten beim Näherkommen auffiel. Ohne aber erst das Herannahen von „U.“ abzuwarten, ruderten die Boote schleunigst auf die nahe Küste von Spanisch-Beaufrika zu. Der U-Kreuzer ging darauf an den Dampfer heran und schickte das Brückenkommando mit dem Schiffsarzt an Bord, da man an Bord einige Verwundete liegen sah. Wie sich nun herausstellte, hatte man einen französischen Truppentransportdampfer niedergeschlagen, der senegalische Truppsoldaten an Bord hatte. Der größte Teil von ihnen war nach dem Lande entkommen, ebenso wie auch die Dampferbesatzung, einschließlich des französischen Schiffsarzes. Auf dem Dampfer traf das Brückenkommando nur noch den Kapitän nebst zwei Matrosen und etwa 30 zum größten Teil verwundete, farbige französische Soldaten an. Ein Dutzend Soldaten war während des Artilleriegeschlusses durch die einschlagenden Granaten des U-Kreuzers getötet, einige Mann schwer, die meisten leicht verwundet worden. Hilfreich wurden die Verwundeten von dem deutschen Marinearzt verbunden und dann auf zwei zu Wasser gelassene große Flöße gelegt, um mittamt den übrigen noch auf dem Dampfer weilenden Franzosen nach Land entlassen zu werden. Die Geschütze des Dampfers wurden abgebaut abmontiert und auf den U-Kreuzer hinübergeschafft, um mit in die Heimat überführt zu werden. Als diese Arbeit fertiggestellt war, konnte der Dampfer mit drei Sprengpatronen versenkt werden.

Und der Segler, wird man fragen? Der war in der Hitze des Gefechts nach See zu davongelaufen, um sich vor den französischen Granaten zu bergen. Leider verbot die bald hereinbrochene Nacht eine Verfolgung und Feststellung.

Ob der arme Teufel wohl auch gedacht hat: „Iren ist menschlich?“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 8. Juli 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

(Berlin.) Es wird kaum noch in Zweifel gezogen, sagt der „Lokal-Anzeiger“, daß Engländer und Franzosen sich der russischen Sozialrevolutionäre bedienen wollten, um durch die Ermordung des Grafen Mirbach den Bruch zwischen der Sowjetregierung und Deutschland herbeizuführen und gleichzeitig einen ihren Interessen dienenden Umsturz in Russland einzuleiten. — Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Ob durch die Beseitigung des Grafen Mirbach gerade in diesem Augenblicke der russischen Krise Ziele unserer Feinde in

Augenblick wieder vergessen hatte, schlug an Ediths Ohr; sie überließ die verwunderten Blicke, mit denen ihre einfache Toilette von den reichgeschmückten Damen gemustert wurde, und sie mußte sich zwingen, um ein freundliches Lächeln aufzubringen, als Lehmar, der sich seit dem Augenblick ihres Eintritts nur noch um sie bemüht hatte, ihr seinen Arm reichte und in liebevollster Laune sagte: „Mit einem heiteren und einem nassen Auge biete ich mich Ihnen als Tischherr an, Fräulein Edith! Die unerschütterliche Krone gilt dem Herrlichen Ihrer verehrten Frau Schwägerin, die sonst natürlich den ersten Anspruch auf meine demütigste Huldigung gehabt hätte; das heitere Auge aber — na, Sie erraten wohl, was jetzt kommen dürfte. Ich bin leider kein Dichter, um es so schön auszudrücken, wie ich's empfinde.“

„Ja, ich errate es, Herr Lehmar! Und ich freue mich aufrichtig, daß Sie kein Dichter sind.“

„Eine Versicherung, die ich mir nun ganz nach Gefallen auslegen kann — nicht wahr? Sie werden mir natürlich gestatten müssen, ihr die für mich günstigste Deutung zu geben.“

Edith blieb Lehmar die Antwort schuldig, und sie machte es ihm auch während der nächsten anderthalb Stunden nicht leicht, ein lebhafteres Gespräch in Fluß zu erhalten. War schon ihre erste Empfindung beim Eintritt in diesen Kreis völlig fremder Menschen eine Empfindung des Unbehagens gewesen, so wurde ihr die ungewohnte Umgebung, für deren Eigenart sie nicht das mindeste Verständnis hatte, im Verlauf der ausgedehnten Mahlzeit mehr und mehr zu einer wirklichen Pein. Sie war gewöhnt nicht zimperlich oder prüde, und die Frömmlichkeit war von jeder ihr eigentliches Lebenselement gewesen. Im Kreise jugendlicher Kunstgenossen hatte sie manche Stunde voll ausgelassenen Uebermutes verbracht, deren sie sich noch heute mit dem aufrichtigsten Vergnügen erinnerte. Aber jene Ausgelassenheit lebensfroher, treubeharrender Menschen hatte nichts gemein mit dem lauten Wesen dieser Leute, die sich über die ausgelassenen Delikatessen hermachten wie hungrige Wölfe und den Champagner gleich Verschmachtenden in sich hineinschlückten. Die Herren überboten einander an geistreichen Scherzen, und die Damen ließen alle ihre weiblichen Künste spielen, um reichlich und begehrensvoll zu erscheinen. Edith hatte den Eindruck, in eine Gesellschaft geraten zu sein, in der jeder

Rußland auf Kosten der deutschen Stellung gefördert oder erreicht werden, und abgewartete werden. Das ist der Punkt, in dem Wille, Zweck und Wirkung des Verbrechens sich vereinigen. Daß für die Zukunft die persönliche Sicherheit der deutschen Gesandtschaft in demselben Umfange gewährleistet werden muß, ist selbstverständlich. Auch ist nicht zu bezweifeln, daß ebenfalls der Sowjetregierung diese Sorge besonders am Herzen liegen wird.

Wie der „Lokal-Anzeiger“ aus Wien berichtet, sollte kurz bevor die Ermordung des Grafen Mirbach bekannt wurde, dem „Welt-Pariser“ mit, was er über Mirbachs umfassende Tätigkeit in Russland erfahren habe. Der persönliche Einfluß des deutschen Botschafters sei in ähnlicher Art schonungslos gemordet. Er plante durchgreifende Reformen auf allen Gebieten. Die Entente habe das größte Interesse daran, ihm rasch entgegen zu wirken. Hierüber wolle Kerenki der französischen Regierung genaueres bekannt geben.

Verkehr.
X Berlin. Unsere Unterleibsboote versenken im Mittelmeer vier Dampfer, drei Segler von rund 10 000 Brutto-Registertonnen.

Der Uebel des Admiralschabes der Marine. Zwei englische U-Boote durch deutsche Seekrieger hart beschädigt.

(Berlin, 8. Juli.) Am 6. Juli nachmittags haben zwei Staffeln der Seekrieger des Marineministeriums unter Führung des Oberleutnants v. H. Christmann und Leutnants v. H. Dech vor der Themiemündung die englischen U-Boote C 25 und E 51 durch Bombentreffer und Maschinengewehrfeuer schwer beschädigt. Feindliche Zerstörer versuchten die beiden U-Boote einzuschleppen. C 25 wurde zuletzt in flammendem Zustand beobachtet.

Der Uebel des Admiralschabes der Marine.

Die Pariser Presse zum Grafen Mirbach.
X Paris. (Danzigmeldung.) Alle Blätter besprechen die Ermordung des Grafen von Mirbach und sind einstimmig der Meinung, daß das Ereignis Verwicklungen herbeizuführen geeignet ist, deren Bedeutung niemand voraussagen kann. Journal sagt: Es ist der erste Ausbruch der russischen Rache gegen deutsche Tyrannen. Welt Journal fragt sich, ob dies eine neue Waise in den Schwestern Deutschlands im Osten ist. In dem Spannungszustand, der zwischen Russland und Deutschland besteht, sagte Figaro, kann dieser Vorfall die interessantesten Verwicklungen herbeizuführen. Humanität meint, es handelt sich nicht um einen gewöhnlichen Mord, sondern um einen Akt der Empörung des zur Verarmung getriebenen russischen Patriotismus. Matin sagt: Der Mord zeigt, daß es in Russland noch Männer gibt, die um die Würde ihres Landes besorgt und von Vaterlandsliebe erfüllt sind. Echo de Paris glaubt, daß das Verschwinden des Grafen Mirbach ein schwerer Schlag für die deutschen Pläne bedeutet. Für Welt Pariser ist es wahrscheinlich die patriotische Entschlossenheit, verursacht durch den nahenden deutschen Einfall, die die Ermordung des Grafen Mirbach veranlaßt hat.

Deutscher Einfluß bei der Sowjetregierung.

X Stockholm. Man erwartet, daß Deutschland bei der Sowjetregierung gegen die Forderung der Entente an der Murmanfront protestieren wird.

Branting und die Internationale.

X Kopenhagen. Der Pariser Korrespondent der „Nationaltidende“ hatte eine Unterredung mit Branting, der erklärte, er wolle die Wiederherstellung der Internationalen versuchen, sobald sich eine Möglichkeit dazu biete. Während der Offensive sei dies unmöglich. Aber er hoffe, daß die Alliierten der neuen Offensive handhalten und den Angriff abschlagen werden. Wenn dies geschehen, könne man ohne Zeitverlust zur Wiederherstellung der Internationalen schreiten.

Einberufung der bereits entlassenen finnischen Jahrgänge.

X Stockholm. Der Beschluß des finnischen Senates, die entlassenen Jahrgänge wieder einzuberufen ist mit der Unruhe in Nordfinland in Zusammenhang zu bringen. Im übrigen besteht eine große Unruhe über die seit mehreren Tagen als bevorstehend betrachteten neuen militärischen Operationen im Murmangebiet.

Finland und die Entente.

X Kopenhagen. „Berlingske Tidende“ zufolge meldet das „Stockh. Svenska Dagbl.“ aus Helsinki, daß die finnische Regierung nicht die Absicht habe, so wie es von der Entente verlangt wird, eine neue Neutralitätserklärung zu veröffentlichen. Wie bisher, wird die finnische Regierung aber korrekte Neutralität beobachten. Die Regierung will auch keine Truppen nach Rus-Norwegen senden. Die Truppen, die an der Grenze ständen, befänden sich dort nur zu Abwehrzwecken.

(Moskau, U. S. A.) Der finnische Senat hat sich für die unverzügliche Freilassung von Rameneff und Rowanto ausgesprochen.

eine aufdringliche und geräuschvolle Komödie aufführte, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Und selbst unter den schwächsten und schwächsten Menschen hatte sie nie ein ähnliches Gefühl trostloser Leere gehabt, wie inmitten dieser wüßprühenden Tafelrunde. Als der Ton der Unterhaltung allgemach immer freier wurde, schien auch Lehmar, der ihre Wortarbeit und den Ausdruck auf ihrem Gesicht unmöglich mißdeuten konnte, einigen Anstoß an der übertriebenen Zwingelhaftigkeit seiner Gäste zu nehmen, und er warf in seiner rücksichtslos faktischen Manier hier und da eine Bemerkung dazwischen, die bestimmt war, sie in den gesunden Schranken zu halten. Aber das Beintliche des einmal empfangenen Eindruckes konnte damit für Edith nicht mehr verwischt werden, und sie begriff nicht, wie ihr Bruder, der den Umgangskreis des Herrn Lehmar doch eigentlich kennen mußte, sie zur Annahme dieser Einladung hatte veranlassen können. Es bedeutete ihr eine große Erleichterung, als man sich endlich erhob, um in den Garten hinauszu-gehen, wo nach der Mitteilung des Hausherrn ein fächer Mündchen Bieres seiner Bestimmung harrete. Wieder hatte ihr Lehmar den Arm gereicht, und als sie dann draußen ihre Hand herablassen lassen wollte, brach er sie selber an sich, um ihre Absicht zu vereiteln.

„Sie müssen mir erlauben, Ihnen die Gartenanlagen zu zeigen, Fräulein Edith“, sagte er, „die sind nämlich das Einzige, womit ich Staat machen kann.“

„Aber Ihre Gäste, Herr Lehmar! Sie können sie doch nicht —“

„Ach, was die schon viel nach meiner Gesellschaft fragen!“ wehrte er ihr Bedenken ab. „Sie unterhalten sich untereinander gut genug. Die Blüte der weltstädtischen Intelligenz hat also, wie ich gesehen habe, nicht Ihren Beifall gefunden! Gestehen Sie es nur richtig zu! Ein Gesicht wie das Ihre macht es einem leicht, den Gedankenleser zu spielen.“

„Wenn Sie meine Gedanken bereits gelesen haben, weshalb soll ich Sie dann noch einmal ausdrücken?“ erwiderte Edith freimütig. „Wahrscheinlich hatten Sie meine Weltgenandtheit und meine Vorurteilslosigkeit übersehen, als Sie mich zu dieser Gesellschaft einluden.“

Fortsetzung folgt.

Das öffentliche Recht der Völker.

X Santiago de Chile. Das Ministerium ist zurückgetreten.

Eine provokatorische Rede.

X Moskau. (U. S. A.) Der Vizepräsident des Volksgewaltigen des Sowjet in Jekaterinburg hat dem Rat der Volksgewaltigen telegraphisch mitgeteilt, daß die Nachricht von der Ermordung des ehemaligen Barons eine der provokatorischen Taten ist.

Die wirtschaftliche Waffe im Kriege.

X Rotterdam. Schatzkanzler Konar Lam sagte in einer Rede beim Abschiedessen der Delegierten zur internationalen Handelskonferenz u. a.: Die Deutschen sind stolz auf ihre Waffentaten und betrachten die Kriegskarte mit Stolz. Aber die eigentliche Kriegskarte ist Weltkarte. Die militärische Macht ist kurzweilig, aber die wirtschaftliche Macht ist auch stark. Wir kennen nur den Wert der wirtschaftlichen Waffe im Kriege. Ihre Kraft macht sich immer mehr geltend und die Wirkung dieser schrecklichen Waffe ist unseren Feinden besser bekannt als uns. Wenn ich über Deutschland regierte, würde ich mich fragen, welches das Los Deutschlands werden würde, wenn die Alliierten es von dem wirtschaftlichen Leben der Welt ausschließen könnten.

Kerenki stellt seine Karten auf.

X Paris. Aus Paris wird gemeldet: Kerenki hielt am 6. Juli in einer Versammlung der Kammermitglieder der vereinigten sozialistischen Parteien eine Rede, in der er sagte, daß der Frieden von Brest-Litowsk Russland in eine verzweifelte Lage versetzt habe. Der deutsche Einfluß werde nach und nach stärker. Gleichzeitig kämen alarmierende Nachrichten über feindselige Absichten der Sowjetregierung aus dem fernen Osten. Am Vorabend von wichtigen Ereignissen im fernen Osten, der für Russland ein neues blutiges Schlachtfeld zu werden scheint, erkläre der Rat der Parteien, welche im Augenblick die einzige Vertretung der Konstituante seien, folgenden: Der Vertrag von Brest-Litowsk wird von unserem Lande nicht anerkannt. Russland betrachtet sich noch immer als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich. Die Bände, die uns mit den Alliierten verbinden, sind nicht gerissen und können nicht aufgelöst werden durch eine Regierung, die von Russland niemals anerkannt wurde. Ferner erklärt der Rat der Parteien, daß Russland niemals die Bestätigung seiner Souveränität dulden wird, ebensowenig die Befehle seines Gebietes oder die Einmischung in seine inneren Angelegenheiten durch die Ententemächte. Diese können Russland bei seinem Bestreben, den deutschen Einfluß auszuschalten, nur unterstützen, aber die zur Erreichung dieses Zweckes notwendigen militärischen Operationen dürfen nur von russischen Streitkräften ausgeführt werden.

X Stockholm. Svenska Dagbladet meldet aus Helsinki: Aus Petersburg wird berichtet, der Verband habe als Bedingung für eine Intervention in die russischen Angelegenheiten die Forderung aufgestellt, daß hervorragende russische Staatsmänner eine solche Intervention verlangen. Diese sollen eine Regierung bilden, die als Fortsetzung der Kerenkschen Interimregierung deren Politik übernimmt. Als Mitglieder dieser neuen Regierung werden bereits gegenwärtig Kerenki, Terentjewski, der über Christiania in London eingetroffen ist, Staschewitsch als Innenminister, Iswolki als Außenminister. Die neue Regierung wird sich auf englischen Kriegsschiffen nach Murman begeben und dort ihre Bereitschaft, die Allianzverpflichtungen zu erfüllen, zugleich mit der Aufhebung des Brester Friedens proklamieren.

Vermischtes.

Berworfene Revision. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schlosser Johann Schmel, der von Schwurgerichte Bielefeld am 15. Mai zweimal zum Tode und außerdem zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, weil er am 8. März 1918 in Steinförde den Gemeindevorsteher Hefner und am 18. März in Gelle den Polizeiergentanten Wachowial erschossen und am gleichen Tage den Bandführer Ruffmann zu erschließen versucht hatte.

Ein schweres Touristenunglück wird von der Jugoslawie gemeldet: Am Dienstag früh unternahm eine Gesellschaft von sechs Personen bei schlechtem Wetter, trotz eindringlicher Warnung von der Höllental-Angerschlucht aus, den Aufstieg auf die Jugoslawie. Unter ihnen befanden sich ein Leutnant namens Fischer und dessen Frau sowie ein Ehepaar Drechsler aus Dresden. Die Gesellschaft stieg durch die Rißschlucht auf; sämtliche sechs Personen stürzten am Höllental ab und wurden getötet. Bis jetzt wurden die Leichen des Ehepaars Drechsler und einer unbekanntem Person geborgen. Die anderen Leichen liegen noch unter dem Schnee begraben. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Schweres Dampferunglück in Nordamerika. Aus Peoria (Illinois) wird gemeldet: Ein Bergungsdampfer ist gestern Abend gegen das Flußufer gefahren und gesenkert. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 175 Personen.

Rirschenobne Höchstpreise. Von der Reichshilfe für Gemüse und Obst wird dem „S. Tagblatt“ mitgeteilt: „Wie sich die Preisverhältnisse sogar in Ueberschuldländern entwickeln, wenn auf die Befreiung von Höchstpreisen verzichtet wird, zeigt sich in der Ukraine. Trotz der dort vorhandenen reichen Mengen von Frischobst, kostet ein Pfund russischer roter Rirschen im Kleinhandel in Kiev gegenwärtig 7 Mark. Ein Pfund Glasirirschen kostet sogar 9,50 Mark. Der Preis für Erdbeeren betrug 6,50 Mark für das Pfund! Die Reichshilfe für Gemüse und Obst hatte beabsichtigt, Obst aus der Ukraine gewöhnlich nach Deutschland einzuführen, sah sich aber angesichts solcher Preise genötigt, die Aufkäufe einzustellen. Dieser typische Fall, der sich gleichen Vorgängen in Belgien, in Ungarn, in der Türkei anreicht, beweist, daß nicht nur bei knapper, sondern auch bei reicher Ernte der automatische Ausgleich von Angebot und Nachfrage zu normalen Marktpreisen, den weite Preise noch immer bei uns von einer Befreiung der Höchstpreise förmlich erwarten, sich bei Frischobst im Kriege nicht herstellen läßt. Der Verzicht auf das Höchstpreissystem führt hier nur dazu, die Preise so hinaufzuschrauben, daß die breiten Volksschichten von dem Ankauf der Ware mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Erst vor wenigen Tagen hat übrigens eine maßgebende amtliche Stelle in Wien sich dahin ausgesprochen, daß die Freigabe des Frischobsthandels in Oesterreich, und zwar auch in seinen östreichlichen Bezirken, zu einer vollständigen Verödung der Märkte geführt hat.“

Rirschennachrichten.

Missa. Mittwoch, den 10. Juli 1918, abends 7,9 Uhr Kleinsaubach mit Abendmahlfeier in der Klosterkirche (Warner Friedrich).

Schonert und Brennessel

sammelt die auch bei der Generente! Für je 10 kg trockener Kesseltengel 2,90 Mk. und ein Kiesel Nähnadeln unentgeltlich! Abteil. a. d. Vertrauensl. d. Kesseltengel-Ges., Berlin W. 8.

Vereinsnachrichten

"Sängerkreis". Nächste Übung Mittwoch, den 10. Juli.

20 M. Belohnung

sahle ich dem, der mir die Verloren nachweislich, die Donnerstag, d. 4. d. M. aus meinem Garten, Siegerstraße, Gemälde gestohlen hat.
Paul Wende,
Wettinerstr. 12.

Brosche mit Bild

von Riesa über Gröbza nach Windmühle Böckra Sonntag nachmittag verloren. Abzugeben oder Nachricht gegen Belohnung, erbittert Frau Volpert, Riesa, Bismarckstr. 12.

Größ. Schlüssel

v. Standfest, Bismarck- bis Goethestr. verloren. Abzugeben Goethestraße 59.

Goldenes Armband

Sonntag nachm. auf d. Wettinerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Im Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

per 1. August von Herrn an mieten gesucht. Angebote unter A C 823 an das Tageblatt Riesa.

Junge Leute suchen s. 1.10.18

Stube, Schlafkammer, Küche. Offerten unt. U Z 820 an das Tageblatt Riesa erbitten.

Bräutleute suchen s. 1. 10. 18

kleine Wohnung Stube, Schlafst., Küche. Off. mit Preisangabe unt. X Z 823 an das Riesaer Tagebl. erb.

Fritz Golla

z. Zt. aus dem Felde beurlaubt

Leno Golla geb. Wagner

kriegsgetraut.

Groß-Tabarz 4. 7. 18 Reichenbach i. V.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

Gustav Hermann Wegner

sagen wir allen
herzlichen Dank.
Dir aber, lieber Vater, ein leiches Lebewohl in die ewigen Pforten des Friedens.
Gröbza, 6. Juli 1918.
Die tieftrauernden Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Unser Glück und Hoffnung ist dahin. Hierdurch die tieftrauernde Nachricht, daß am 6. 7. im Mel.-Laz. Zeitbain nachmittags 1/2 Uhr nach schwerer Krankheit mein herzenguter, innigstgeliebter Mann, unser guter, teufelguter Vater, der Landwehrmann

Gustav Hoffmann

Inb. der Friedr.-Aug.-Medaille im Alter von 40 Jahren sanft verschieden ist.
In tiefem Weh die trauernde Gattin Selma Hoffmann geb. Lieblich nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.
Röderau, den 7. Juli 1918.
Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr in Röderau vom Trauerhause, Riesaer Str. 8, ans statt.

Wiederum hat der große Weltkrieg eine Lücke in unsere Reihen gerissen. Es fiel auf dem Felde unser lieber Kamerad

Theodor Smyra

im Inf.-Regt. Nr. 10, 6. Battr.
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.
Wir verlieren in ihm einen pflichtgetreuen, edel denkenden Kameraden, dessen Andenken in unserer Wehr stets fortleben wird.
Röderau, am 8. Juli 1918.
Freiwillige Feuerwehr Röderau.

Infolge plötzlicher Erkrankung während seines Heimaturlaubes verschied Sonntag früh im Lazarett zu Riesa mein lieber, braver Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Paul Rühle

Gez. im Inf.-Reg. 177.
Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Bronze und des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
In tiefer Trauer
Martha verw. Rühle
Ema Nahn geb. Rühle
Alfred Rühle, s. B. im Felde
Hermann Rühle, s. B. im Felde
Fritz Rühle, s. B. im Felde
Kurt Rühle
Max Rühle
Willy Rühle
Paul Nahn, s. B. im Felde
nebst allen Verwandten.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 1/2 Uhr vom Lazarett aus.

Bäcker-Innung.

Die Mitglieder der Innung werden gebeten, morgen Dienstag an dem Begräbnis unseres verstorbenen Kollegen, Vorstandsmitglied Ernst Klemm, recht zahlreich teilzunehmen.
Der Innungsvorstand,
W. Berg, Oberrühr.

Stadtpark Riesa.

Dienstag, den 9. Juli, 8 1/2 Uhr
Militär-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung am Mittwoch, Ergebenkt ladet ein
G. Richter.

Aus dem Felde beurlaubt, halte ich täglich bis 20. Juli von 10 bis 1 Uhr Sprechstunde ab.

Augenarzt Dr. Meyer.

Getreide-Trocknung.

In unserem Betriebe Gröbza-Riesa befinden sich muster-gültige
Getreide-Trocknungs-Anlagen von hoher Leistungsfähigkeit. Trocknung erfolgt sachverständig und schnell, notfalls in Tag- und Nachtbetrieb. Soweit Anlieferung mit der Bahn erfolgt, erbiten wir die Sendungen nach Riesa-Safen, Anschlußkarte, Trocknungswerte.
Crasselt & Pistorius
Dresden-Kl. 16. Gröbza-Riesa.

Brikett-Ausgabe

Riesa-Land
auf die Nr. 1-400 am 9. Juli von früh 7 bis nachmittags 5 Uhr.
G. F. Förster.

Brikett-Ausgabe.

Morgen Dienstag für Juli auf alle Nummern.
G. A. Schulze.

Lose

173. Kgl. Sächs. Landeslotterie
Ziehung 2. Klasse am 10. u. 11. Juli empfiehlt
Eduard Seibersich,
Staatslotterie-Einnahme.
Schlacht-Pferde
kauft jederzeit **Otto Gundermann,**
Rohschlächter, Riesa. - Telefon 273.
Bei Notschlachten schnell zur Stelle.
Achtung! Schlacht-Pferde!
kauft jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnell zur Stelle. Beau, Transportho. Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröbza.
Telephon Riesa Nr. 685.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Filiale Riesa.
Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs eröffnen wir
Scheck- und Depositen-Konten.
Verzinsung der Guthaben je nach Kündigungsfrist.
Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums der Justiz sind wir zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des B.-G.-B. ermächtigt.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Einzahlungen auf die neunte Kriegsanleihe verzinsen wir schon von jetzt ab mit 4 1/2 %.

Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Kameraden, des
Gefreiten Albin Schmorl
drängt es uns, ihm noch ein „Ruhe sanft“ an dieser Stelle nachzurufen. Er hat sich durch seinen liebevollen, geselligen Charakter das bleibende Andenken seiner Kameraden erworben. Nicht sei ihm die fremde Erde.
Einige Kameraden
der 5. Komp. des Ers.-Inf.-Regt. No. 32.

Ich suche für die Zeit von nachm. 4 Uhr bis abends 10 Uhr ein kleineres Zimmer mit Schreibtisch u. Beleuchtung zur vorläufigen Verfügbung zu schriftl. Arbeiten. Costl. miete das Zimmer auch ganz. Offerten unt. A B 827 an das Tageblatt Riesa.

1 großer oder 2 kleine trockene

Kaufbare Räume
zum Einstellen von Möbeln für 1. Sept. gesucht. Angeb. unter Z Z 825 an das Tageblatt Riesa erbitten.

2 anst. jg. Mädchen suchen ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Offerten mit Preis unter W Z 822 an das Tagebl. Riesa erbitten. Schlafst. mit 2 Betten frei. Zu erfahren im Tagbl. Riesa.
Seyren-Schlafstelle frei
Goethestr. 10.

2 Zimmer und Küche

zu vermieten. Angrenzende Storräume sind mit Instand zu halten. **Saubschr. 43, 2.**

Heirat.

Inst. sol. Mann in Bekanntheit mit unabhängiger Frau in 50er Jahren am 28. Febr. Offerten unter Z Z 821 an das Riesaer Tageblatt.

18jähr. Mädchen

sucht zum 1. 8. in besserem Haushalt bei guter Behandlung Stellung. Werte Off. bitte unter Y Z 824 im Tageblatt Riesa niederlegen.

Dienstmädchen.

Suche zum 1. August ein christliches, fleißiges
Mädchen.
Möhner, Bismarckstraße 23.

1 Magd

zum sofortigen Eintritt gesucht. **Saubschr. 26.**

Ehrliches, kinderlieb. Mädchen

zum 1. Aug. gesucht. Gute Behandlung u. Kost zugesichert.
Frau Toni Leitter,
Hauptstr. 17.

Christliches Oftermädchen

vom Lande zum 15. 7. od. 1. 8. gesucht. Gest. Off. unt. A A 826 an das Tagbl. Riesa. **Gesucht wird zum 1. August nach Radebeul ein lauberes, tüchtiges Hausmädchen** nicht unter 18 Jahren mit etwas Kochkenntnissen. Vorstellung abends zwischen 8 u. 9 bei Frau Oberst Conrad, Wettinerstraße 25.

ArbeiterInnen

und **RingspinnerInnen** werden angenommen. Ungelernte werden angelehrt.
Baumwollspinnerei Riesa.

Mädchen u. Frauen

für leichtere und schwerere Arbeit.
Arbeiter, auch ältere, werden gesucht.

Papierfabrik Gröbza.

Arbeiter und ArbeiterInnen

für Dauerbeschäftigung stellen von Montag, den 22. Juli ab ein
Hübler & Co.,
Dampfmaschine.

ein Oberfeldwebler

(Summa) gesucht, der einmal wöchentlich einen Unterfeldwebler lateinische Nachhilfsstunden gibt. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.
Ein schönes

Hausgrundstück

mit Garten in Strebla ist zu verkaufen. Näheres **Schlöhr. 91, Strebla.**

Auh- u. Pferdewürger

sowie eine gute Melkseege sind zu verkaufen bei **Gustav Dege, Neutweida.**

Taschenuhr

u. St. Nyrtenst. zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.

Damenrad

ohne Vereisung, gut erhalten, zu verkaufen. Wo? sagt das Tageblatt Riesa.

Kinderwagen

zu verkaufen **Gohlis 60 C.**
Größerer Patent-Zentrifugal-Quirl preiswert abzugeben. **Meinhold, in der Gasanstalt 9, 3.**

Tischgäste

werden angenommen
Meißner Str. 33, r.
Morgen Dienstag früh

frische Seefische.

Einschlapppapier u. Wechselgeld bitten mitzubringen.
Clemens Bäcker, Riesa,
Carl Hoyer, Gröbza,
Otto Hoyer, Röderau,
Fr. Ziegler, Neutweida,
S. Lubrian, Gausitz,
S. Blonka, Wöllnitz.

Schoten, Kohlrabi, Karotten, Staudensalat

empfehlen
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29.

Kaufmännischer Verein Riesa.

Monatsversammlung
Dienstag, 9. Juli,
Steiners Weinstuben.
Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Er mordung des deutschen Gesandten in Moskau.

Berlin, 6. Juli. (Amstich.) Heute vormittag er... Berlin, 6. Juli. (Amstich.) Heute vormittag er...

Sofort nach Bekanntwerden dieser That trafen die... Sofort nach Bekanntwerden dieser That trafen die...

Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher... Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher...

Die erschütternde Nachricht von der Ermordung des... Die erschütternde Nachricht von der Ermordung des...

Diese erbärmliche Hoffnung dürfte sich freilich kaum... Diese erbärmliche Hoffnung dürfte sich freilich kaum...

Aber wie immer das Ergebnis der sofort und mit... Aber wie immer das Ergebnis der sofort und mit...

Einzelheiten über die Moskauer That.

Moskau, 7. Juli, vormittags. Ueber die Ermordung... Moskau, 7. Juli, vormittags. Ueber die Ermordung...

Um sicher in die Gesandtschaft und zum Grafen... Um sicher in die Gesandtschaft und zum Grafen...

Es seiher festgestellt worden, daß die Mörder sich in... Es seiher festgestellt worden, daß die Mörder sich in...

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Es... Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Es...

Die Gegenrevolution in Moskau. Moskau, 7. Juli, nachmittags. Die linken Sozial... Die Gegenrevolution in Moskau. Moskau, 7. Juli, nachmittags...

Eine russische Sondergesandtschaft nach Berlin. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, hat ein Mitglied... Eine russische Sondergesandtschaft nach Berlin. Wie das Berliner...

Ward an einem Bolschewikführer in Petersburg. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der... Ward an einem Bolschewikführer in Petersburg. Die Petersburger...

Weiteres zur Lage in Rußland. Das Petersburger Bureau meldet: Telegramme aus... Weiteres zur Lage in Rußland. Das Petersburger Bureau...

Wie Stockholm „Allehanda“ aus Petersburg telegra... Wie Stockholm „Allehanda“ aus Petersburg telegra...

Deutscher Reichstag.

180. Sitzung, Sonnabend, den 6. Juli 1918, nachm. 1 Uhr. Am Tische des Bundesrats: v. Walbow, Ballraf, v. Stein. Das Gesetz zur Ergänzung des Kapitalabfl... Das Gesetz zur Ergänzung des Kapitalabfl...

Ernährungsfragen, Kohlenversorgung, Tätigkeit der Reichsbeileidungsausschüsse.

Auf der Tagesordnung stehen dann: Bericht der Aus... Auf der Tagesordnung stehen dann: Bericht der Aus...

Die Beileidungsausschüsse sind nur eine Eingabe... Die Beileidungsausschüsse sind nur eine Eingabe...

Abg. Wellhöfer (sonj.) berichtet über die Verhandlungen... Abg. Wellhöfer (sonj.) berichtet über die Verhandlungen...

Abg. Wellhöfer (sonj.) berichtet über die Verhandlungen... Abg. Wellhöfer (sonj.) berichtet über die Verhandlungen...

Ich werde jeden Vorschlag, der auf eine Verbesserung... Ich werde jeden Vorschlag, der auf eine Verbesserung...

in gewissen Zwischenräumen eine fleischlose Woche... in gewissen Zwischenräumen eine fleischlose Woche...

Abg. Dr. Waplinger (D.): Immer noch gehen erhebliche... Abg. Dr. Waplinger (D.): Immer noch gehen erhebliche...

Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene... Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene...

Staatssekretär von Walbow: Die Heuerung des Kaisers... Staatssekretär von Walbow: Die Heuerung des Kaisers...

Abg. Wellhöfer (sonj.): Bei der Versorgung mit Mehl... Abg. Wellhöfer (sonj.): Bei der Versorgung mit Mehl...

Die Wiederverkaufsausschüsse dieser Anzüge müssen... Die Wiederverkaufsausschüsse dieser Anzüge müssen...

Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene... Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene...

Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene... Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene...

Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene... Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene...

Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene... Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene...

Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene... Abg. Wellhöfer (sonj.): Die einzig wirklich vollkommene...

gewollt als bei uns. Es sollen nicht genug Waren da sein. Das glaube ich nicht. Wir hatten doch bisher Nationierung plus Freihandel. In Zukunft muß Ware da sein zur Nationierung plus Freihandel. Es ist nicht möglich, daß der Milchpreis dauernd 50 Prozent unter dem Produktionspreis steht. Nichts ist der Produktion so notwendig wie Freiheit. (Beifall rechts.)

Abg. Hegler (S. D.): Die Kohlenförderung ist eine der wichtigsten Aufgaben des Reiches. Gegebenenfalls müssen Subventionen für die Kohlenförderung freigegeben werden. Der Leistung der Landwirtschaft gebührt voller Dank und Anerkennung. Die Bartholomäusnacht der Schweine war notwendig, wir können sonst vor der Katastrophe. Angeht das Milchgeschäft sollte das Milch abgekauft werden.

Abg. Sed (nall.): Staatssekretär von Waldow hat ganz recht, wenn er in seine Besprechung nur die inländischen Produkte einbezieht, die aus den besetzten Gebieten kommen erst später in Betracht. Der Landwirtschaft müssen die geordneten Arbeitskräfte und die nötigen Düngemittel gegeben werden. Das Umlandeverfahren ist zu empfehlen, aber ohne freien Handel. Wird für den Leberkäse ein höherer Preis bewilligt, so gibt der Landwirt auch diesen her.

Abg. Rupp-Warburg (S. Fr.): Die Frühbrüschräumen bedauern ich außerordentlich. Der kleine Bauer, der sein Getreide selbst ausbreiten muß, kommt dabei zu Schaden.

Abg. Wurm (unabh. Sos.): Nicht der Kleinbauer, sondern der Großgrundbesitzer hat den Vorteil von dem Nationierungssystem. Die Eisenbahnverwaltung tut nicht ihre Pflicht. Sie läßt die waggonweise Befrachtung ruhig zu. Die Arbeiterschaft muß auf Verkürzung der Arbeitszeit drängen und Frieden fordern.

Ein Vertreter des Kohlenkommissars erklärt, daß die zum Frühbrüsch notwendigen Kohlen rechtzeitig zur Verfügung stehen.

Abg. Bassich (Volk): Das ukrainische Getreide stammt tatsächlich aus Polen.

Staatssekretär von Waldow: Das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn betrifft nicht eine gemeinschaftliche Bewirtschaftung, sondern eine Bewirtschaftung der zwei Mächte nach gleichen Gesichtspunkten. Die gemeinschaftliche Bewirtschaftung bezieht sich nur auf Rumänien und die Ukraine, woraus Oesterreich-Ungarn eine Verbesserung bekommt. Eine Kartoffelbefreiung hat nicht stattgefunden.

Abg. Hestermann (Volk): Die Landwirte können nicht mit den städtischen Rationen auskommen. Damit schließt die Ausprüche. Abstimmung Montag, nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Verlängerung der Reichstagsperiode, Wahlfreieinteilung, Beamtenfragen. — Schluß 10 Uhr 10 Minuten.

Kriegsnachrichten.

Von der Westfront. W. L. H. meldet aus Berlin: In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. führten englische, französische und amerikanische Patrouillen an der gesamten Westfront vor. Eine englische Gaspatrouille wurde bei Meteren zusammengebrochen. Im Nachstoß wurden mehrere Gefangene gemacht, vor allem bei der Abwehr eines größeren französischen Stoßtrupps nördlich des Rhein-Parneskanals. Nach den fortgesetzten Misserfolgen der Amerikaner westlich Chateau-Thierry griffen sie am 6. Juli mit französischer Unterstützung an. Allein die vereinigten amerikanisch-französischen Angriffe scheiterten in gleicher Weise, wie alle vorhergehenden. Der Beginn des Einbruchs größerer amerikanischer Truppenverbände steht unter einem für die Amerikaner ungünstigen Zeichen hoher blutiger Verluste ohne jeden positiven Erfolg.

Oesterreichisch-ungarischer Generalkommandobericht. Amtlich wird aus Wien vom 6. Juli verlautbart: An der Piavemündung bliesen die Kämpfe auch gestern an. Am Südfügel der dortigen Stellung vermochte uns der Feind über den Hauptarm jurisdubriden. An der peninsularen Gebirgsfront beschränkte sich gestern die Tätigkeit beiderseits auf Geschützfeuer. Heute früh unternahm der Italiener im Solarole-Gebiet und bei Asiago erneut heftige Vorstöße, die überall abgewiesen wurden. Der Chef des Generalkommandos.

Amtlich wird aus Wien vom 7. Juli verlautbart: Da sich das Piave-Delta ohne schwere Opfer nicht hätte behaupten lassen, nahmen wir unsere dort eingesezten Truppen in die Dammstellung am Ostufer des Hauptarmes zurück. Die Bewegung vollzog sich in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli. Der Feind übte gestern mittag bis an den Fluß nach.

Westlich des Monte Verita schlug das wackeren Oocacer Infanterieregiment Nr. 79 harte italienische Angriffe in blutigen Kämpfen zurück. In Albanien griffen zwischen dem Debol und dem Dium Franzosen und Engländer unsere Gebirgsstellungen an. Im Verlaufe der Kämpfe gelang es dem Feinde, an zwei Stellen Vorstöße zu erringen, die ihm aber durch Gegenstoß wieder entziffen wurden. Der Chef des Generalkommandos.

Gerüchte über einen Wechsel in hohen Kommandostellen Oesterreichs. Die Wiener Blätter bezeichnen die aus Paris und Rom verbreitete Nachricht, daß in den hohen Kommandostellen der Oesterreichisch-ungarischen Armee ein Wechsel vollzogen worden sei, als gänzlich unbegründet. Die Meldung wurde offenbar von den Entente-Kreisen im Interesse einer bestimmten Stimmungsmache in die Welt gesetzt und ihre Verbreitung gebore allem Anschein nach zu den Mandanten unserer Gegner, die, wie Ministerpräsident v. Seidler jüngst ausführte, keine Mittel scheuen, um das Gefüge der Monarchie zu erschüttern. — Die Korrespondenz Auktoria meldet: Beim Kriegsminister erschienen Abordnungen der christlichsozialen Vereinigung und des deutschnationalen Verbandes, die über die Vorfälle an der Südwestfront Erklärungen einzuholen. Der Minister gab in zweifelhäufiger Aussprache eine erschöpfende alle Punkte der Anfragen umfassende Darstellung. Die Mitteilungen des Kriegsministers wirkten, wie der Sprecher der Abordnungen feststellte, beruhigend und aufklärend.

Die Schiffskaufleute des Krieges. Reuter meldet aus London: Honor Law sagt in einer Abschiedsanrede auf einem Bankett, daß die Regierung zu Ehren der Delegierten der Interalliiertenkonferenz gab, er glaube, daß die Schiffskaufleute des Krieges bevorzugt.

Amerikanischer Transporthauptamt. Reuter meldet aus Washington: Das Marineministerium teilt mit, daß der Transporthauptamt „Covington“ (früher „Cincinnati“ der Hamburg-Amerika-Linie, 18339 Br. R. L.) Montag nacht (1. Juli) auf der Heimreise im Sperrgebiet versenkt wurde. Sechs Mann der Besatzung werden vermisst. Passagiere waren nicht an Bord. Der Dampfer hielt sich noch bis Dienstag über Wasser. Es wurde kein U-Boot gesehen.

Die „Waterland“ als amerikanischer Transporthauptamt. Wie Pariser Blätter aus Bordeaux melden, ist dort der frühere deutsche Passagierdampfer und größte Dampfer der Welt, die „Waterland“ mit amerikanischen Truppen eingetroffen.

Die 7. Tagung des Obersten Kriegsrates der Alliierten. Agence Havas meldet amtlich aus Paris: Der Oberste Kriegsrat hat seine 7. Tagung abgehalten. Er sprach der italienischen Armee und dem italienischen Volk seine aufrichtigen Glückwünsche aus zu dem denkwürdigen Siege über die Oesterreichisch-ungarische Armee und ist der Überzeugung, daß dieser an einer entscheidenden Wendung des Krieges danongetragen Sieg einen merkwürdigen Beitrag zu den Anstrengungen der Alliierten darstelle, welche auf einen glücklichen Endesloß ihrer Sache abzielen. Ein besonderer Zug dieser Tagung war, die Gegenwart folgender Persönlichkeiten in der 3. Sitzung: Sir Robert Borden, Premierminister von Kanada, Hughes, Premierminister von Australien, Massey, Premierminister von Neuseeland, Lloyd, Premierminister von Neuseeland. Anwesend waren ferner mehrere andere Minister der Dominions, die dem Rate durch Lloyd George vorgelegt wurden. Im Namen des obersten Kriegsrates sprachen Clemenceau und Orlando den Vertretern der Dominions den Dank der Alliierten Nationen aus für die glänzenden Leistungen der Truppen der großen englischen Dominions auf dem Schlachtfeld. Der oberste Kriegsrat hat die gegenwärtige Lage mit Unterstützung des Generals Foch und anderer militärischer Sachverständiger von allen Gesichtspunkten aus geprüft und wichtige Entscheidungen getroffen. In den anwesenden Persönlichkeiten gehörten Clemenceau, Lloyd George, Orlando, Wilson, Balfour, Lord Milner, Sonnino, General Foch, Sir Henry Wilson, Marshall, General Pershing, der belgische Generalmajor Billain und die ständigen militärischen Vertreter der Alliierten in Versailles.

Regierungseigentliche Bewegung in Südafrika. Reuter meldet aus Pretoria: General Botha hat durch Vermittlung von Reuter an das Südafrikanische Volk einen Aufruf gerichtet, sich nicht durch feindliche Kräfte verleiten zu lassen. Er erklärte: Die Regierung hat Mittelungen erhalten, aus denen das Bestehen einer Bewegung hervorgeht, die den gewaltsamen Umsturz der Regierung zum Ziele hat. In den letzten Tagen haben Ereignisse stattgefunden, die schnelle und energische Militär- und Polizeimaßnahmen nötig machten, ohne die ernie Unruhen ausgebrochen und wahrscheinlich viele Verluste an Menschenleben eingetreten wären. Botha äußerte seine Verbitdung, daß die Leiter der politischen und industriellen Organisationen Aufrufe verbreitet haben, in denen sie darauf dringen, sich der Gewalt zu enthalten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus dem Bundesrat. In der am Sonnabend unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers Birtl. Geh. Rat von Payer abgehaltenen Vollsitzung des Bundesrats wurden die Entwürfe eines Gesetzes betr. die Festsetzung eines 2. Nachtrages zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918 sowie einer 5. Ergänzung des Beschuldigungsgesetzes angenommen. Rühlmann reist ins Große Hauptquartier. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Staatssekretär von Rühlmann begab sich Sonnabend in das Große Hauptquartier. Im Hauptauschuß des Reichstages machte Sonnabend zunächst der Staatssekretär des Reichsschatzamt vertrauliche Mitteilungen über die Finanzlage des Reiches, die als Begründung für die neue, demnachst in der Vollerfassung zu beratende 15 Milliarden-Kreditvorlage gelten können. — Sodann nahm der Hauptauschuß des Reichstages die am 2. dieses Monats gemeldete Entscheidung des Interzessensrates zur Beamtenorganisation in Meer und Marine an.

Prekettverkaufspreise. Die man uns mitteilt, ist der von uns vorige Woche gebachte, von WTB. verbreitete Notiz über die Niederläufiger Preiserhöhung, dahin zu ergänzen, daß die Mitteilung nur für Brechen Gültigkeit hat, für Sachfen seien am 1. Juli tatsächlich 15 Mark Erhöhung eingetreten.

Amerika. In Colon und Panama, den beiden Hauptorten der Republik Panama, wurden amerikanische Truppen mit der Begründung geschickt, daß die sozialen Zustände in diesen beiden Städten das Einreisen Amerikas auf Grund des Vertrages vom Jahre 1904 rechtfertigten.

Oesterreich-Ungarn. Die Parlamentarier in Oesterreich. Die Blätter melden: In einer gestern zwischen dem Comann der deutschnationalen Partei, dem Abgeordneten Waldner, und dem Präsidium des Volksklubs in Anwesenheit des Ministers für Galizien Dwarbowski geflogenen Aussprache wurde vereinbart, Verhandlungen zwischen dem Volksklub und den deutschen Parteien über die Bildung einer Mehrheit im Abgeordnetenhaus am 9. Juli zu beginnen. Damit scheint der erste Schritt zur Anbahnung geordneter parlamentarischer Verhältnisse getan zu sein.

Venes von der neuen Krankheit. Der unheimliche Gask, die sogenannte „spanische Krankheit“, die von Westen her nach Deutschland eingebrochen ist, und sich mit überraschender Schnelligkeit bei uns verbreitete, dürfte zwar an verschiedenen Orten bereits den Höhepunkt überschritten haben. Trotzdem werden immer noch neue Fälle aus entlegeneren Teilen des Reiches gemeldet. Mittlerweile hat sich nun auch die Wissenschaft der Krankheit angenommen und sie, deren rätselhaftes Wesen den Ärzten viel Kopfzerbrechen verursachte, zu erforschen gesucht. Es ist nun in der Tat gelungen, einige neue Gesichtspunkte aufzuklären.

Die Erkrankung beginnt in typischen Fällen ganz plötzlich mit Schüttelfrost und hohem Fieber, meist zwischen 39 und 40 Grad. Nur in wenigen Fällen gehen ihr gewisse Vorboten voraus. Bei der Untersuchung der Erkrankten findet man gewöhnlich eine Rötung des Racheneingangs, jedoch ohne Schwellung oder Belag. Die Zunge ist grauweiß, bisweilen auch bräunlich belegt, mit freiem Rand und freier Spitze. Nur in einer geringen Anzahl von Fällen besteht daneben noch eine Bronchitis. Doch tritt bei den meisten Kranken härterer, wohl reflexartig ausgelöster Husten ein. Der Puls ist meist verlangsamt. Vereinzelt fñhlt man die Milz leicht vergrößert. Die Erkrankten klagen gewöhnlich über sehr heftigen Schweißschmerz, der bisweilen auch einseitig auftritt und mit Schwindelgefühl verbunden sein kann. Nur wenige haben Rücken- oder Gliederschmerzen. Der Verlauf der Krankheit ist fast ausnahmslos rasch und tödlich. Das Fieber fällt in zwei bis drei Tagen stufelförmig ab. In einzelnen Fällen tritt schon nach 24 Stunden Temperaturabfall unter Schweißausbruch ein, auf den jedoch gewöhnlich wieder eine Temperatursteigerung folgt. Mit dem Abfall der Temperatur sind alle Beschwerden verschwunden. Die Erholung ist, soweit bisher festgestellt werden konnte, ungestört. Nur in vereinzelt Fällen tritt die Erkrankung schwerer auf. Die Temperatur hält sich zwei bis drei Tage zwischen 39 und 40 Grad, oder steigt auch über 40 Grad, die Befallenen machen einen schwerkranken Eindruck, es besteht leichte Unbestimmtheit, die sich jedoch nicht zur Benommenheit steigert. Vereinzelt traten am zweiten bis dritten Tage Durchfälle ein.

Dies ist, kurz faßend, das anfangs ausschließlich beobachtete Krankheitsbild. Bei den später Erkrankten zeigte jedoch der Verlauf gewisse Schwankungen hinsichtlich der Schwere. So vermehrten sich namentlich die Fälle mit größerer Unbestimmtheit. Besonders hat aber die Beteiligung des gesamten Atmungsapparates stark zugenommen. Das Krankheitsbild ähnelt nach dieser Schilderung sehr dem der echten Influenza. Dagegen spricht

jedoch vor allem das wesentliche im Anfang viel mildere Auftreten, die geringe Beteiligung der Luftröhre und das fast völlige Fehlen von Nasenkränkheiten. Dagegen spricht ferner, wenn auch nur bedingt, das bisher völlig negative Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung. In den Blutkulturen, sowohl wie im Auswurf konnten keine Influenzabakterien gefunden werden. Ganz neu dagegen ist und für die Beurteilung der Krankheit sehr wichtig, daß Dr. Hans Griesbach bei der Untersuchung des Blutes erkrankter Personen, im Gegensatz zu dem Verhalten bei echter Influenza, Baulpenie, d. h. eine starke Verminderung der weißen Blutkörperchen, wie sie z. B. bei Typhus auftritt, nachgewiesen hat. Baulpenie ist fñher, wie Dr. Karl Stroner in der „Berliner klinischen Wochenschrift“ ausführte, bei der Influenza nicht beschrieben worden. Der verstorbene Professor Jochmann erwähnte darüber ausdrücklich, daß bei der Influenza die Zahl der Blutkörperchen zumeist normal, beim Eintreten von Erkrankungen des Atmungsapparates sogar erhöht war. Dagegen lassen sich alle anderen Erscheinungen mit dem Krankheitsbilde der Influenza vereinigen, besonders mit der Form, die als sporadische Influenza beschrieben ist, wenn auch die namentlich bei den ersten Fällen fast durchwegs beobachtete Pulsverlangsamung — bis zu 48 Pulschlägen — auffallend ist. Auch der zumeist nicht gekläarte Nachweis des Influenza-Bazillus, den Pfeiffer im Jahre 1892 als Krankheitserreger entdeckte, wäre nicht entscheidend, da der Nachweis besonders schwierig ist. Würde jedoch der Bazillus in einigen Fällen gefunden, so wäre auch damit seine krankheitsbedingende Bedeutung noch nicht sicher gestellt, da das Influenzabakterium auch sonst im Körper nachgewiesen ist. Auch Prof. Jochmann kam zu der Überzeugung, daß influenzaähnliche Krankheitsbilder, selbst epidemischer Natur, nicht allein durch den Pfeifferischen Bazillus, sondern auch durch andere Erreger hervorgerufen werden können. Vom epidemiologischen Gesichtspunkt aus ist die Tatsache interessant, daß sonst das gehäufte Auftreten der Influenza stets im Spätherbst oder im Winter erfolgte, und daß die Krankheit ihren Weg zu uns immer vom Osten her gefunden hat, während sie diesmal vom Westen her zu uns kam. Dies mag vielleicht mit den durch den Krieg veränderten Verkehrsbedingungen zusammenhängen. Ob es sich also um echte Influenza handelt, deren Charakter sich ja geändert haben könnte, oder um eine neuartige Infektion mit einem noch unbekannten Erreger, müssen die weiteren Beobachtungen zeigen.

Wettkämpfe im Wehrtunnen

in der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Die Wettkämpfe im Wehrtunnen, die vom Kriegsministerium für die Jugendlichen über 16 Jahre seit 1916 alljährlich ausgeschrieben werden, haben gestern für die Amtshauptmannschaft Großenhain wiederum in Großenhain stattgefunden. Gemeldet hatten sich hierzu aus 8 Turnvereinen, 2 höheren Schulen und einem Verein für Jugendpflege 108 Jungmänner, gegen 88 im Vorjahre, wovon in der Abteilung A (16- und 17 jähr.) 73 und in der Abteilung B (18 jähr. und älter) 23 antraten, um die vom Ministerium gestiftete Ehrenurkunde zu erringen. Den Übungen, die im Hof der Kaiser-Kaserne stattfanden, wohnte zahlreiches Publikum bei. Unter den Ehrgängern bemerkte man die Herren Oberst Dolgenhoff, Rittmeister Febr. v. Strahlenheim und Oberst. Schulz vom Bezirkskommando. Die vielseitigen Übungen, die ein reiches Bild turnerischer Arbeit zeigten, wurden von den Jungmännern unter Aufsicht des Bezirksleiters Oberl. Grünberg und seiner getreuen Helfer mit Lust und Liebe geturnt und manche schöne Höchstleistung erreicht. Das Schwimmen mußte infolge eingetretenen Schnees ganz ausfallen. Gegen 8 Uhr war auch die Arbeit des Kampfrichters beendet und der Bezirksleiter konnte in einigen beherausenden Worten, in denen er dem idealen Zweck der Wettkämpfe im Wehrtunnen Ausdruck gab, den freudig barrenden Jungmännern die Ergebnisse des Wettkampfes bekannt geben.

In der Abteilung A wurde

1. Sieger mit 75 P.	Schent, Realisch, Großenhain
2. „ „ 73	Arnold
3. „ „ 68	Schiller, Lv. Gröbba
4. „ „ 62	Jähnig, Lv. Riesa
4. „ „ 62	Kedzia
5. „ „ 61	Donat
6. „ „ 58	Krause, Realisch, Großenhain
7. „ „ 57	Förster, Lv. Gröbba
8. „ „ 56	Engelmann, Jugendpflege Großenhain
9. „ „ 55	Giang, Lv. Radeburg
10. „ „ 51	Tschirch, Lv. Riesa
10. „ „ 51	Schulz, Lv. Radeburg
11. „ „ 49	Hempel, Realisch, Riesa
11. „ „ 49	Hönigle, Lv. Gröbba
11. „ „ 49	Höber, Lv. Radeburg
12. „ „ 47	Schäfer
13. „ „ 46	Büchner, Realisch, Riesa
13. „ „ 46	Mehner, Lv. 1846 Großenhain
14. „ „ 45	Otto, Jugendpflege Großenhain
15. „ „ 44	Schickelmann, Lv. Gröbba
16. „ „ 41	Lorenz, Lv. 1846 Großenhain
16. „ „ 41	Ignier, Lv. Gröbba
16. „ „ 41	Heulig, Lv. Riesa
17. „ „ 39	Goede, Realisch, Riesa
17. „ „ 39	Wed, Lv. 1846 Großenhain
17. „ „ 39	Tanner, Lv. Radeburg
18. „ „ 38	Weychel, Jugendpflege Großenhain
18. „ „ 38	Sesse, Lv. 1846 Großenhain
19. „ „ 37	Poufar, Lv. Radeburg
20. „ „ 35	Roth, Lv. 1846 Großenhain
20. „ „ 35	Schönig, Lv. Gröbba
20. „ „ 35	Schmidt, Hg. Lv. Großenhain
20. „ „ 35	Jähne, Schöben-Lv. Riesa
20. „ „ 35	Döllner, Realisch, Riesa
21. „ „ 29	Herndt, Lv. Radeburg
22. „ „ 28	Titrich, Lv. 1846 Großenhain
23. „ „ 27	Köhler, Schöben-Lv. Riesa

In der Abteilung B wurde

1. Sieger mit 50 P.	Rändler, Lv. Gröbba
2. „ „ 50	Döbler, Lv. Riesa
2. „ „ 48	Haupt, Lv. Gröbba
3. „ „ 48	Rudwald, Lv. 1846 Großenhain
3. „ „ 48	Nicklich, Hg. Lv. Großenhain
3. „ „ 48	Rehmann, Schöben-Lv. Riesa
4. „ „ 45	Rudwald, Lv. Radeburg
5. „ „ 44	Sidert, Lv. Gröbba
6. „ „ 43	Greup, Lv. Radeburg
7. „ „ 42	Thieme, Lv. 1846 Großenhain
7. „ „ 42	Pfeibig, Lv. Radeburg
8. „ „ 40	Brändel, Hg. Lv. Großenhain

Von den sieben gemeldeten Völkervereinigungen waren mit 87% Sekunden die Mannschaft des Turnvereins Riesa die beste. Auch im Faustballspiel, das zeitlich sehr beschnitten war und unter dem starken Wind zu leiden hatte, blieb die Mannschaft des Turnvereins Riesa Sieger. Die Sieger in den Völkervereinigungen konnten der vorgezeichneten Zeit wegen nicht mehr bekannt gemacht werden. Gebt Gott, daß es diesem unserem jungen Nachwuchs, der auch geteilt wieder so wieder ausgehalten hat, nicht beschieden sein möge, auch noch in dieses erste Völkerringen mit eingreifen zu müssen.